



DIE SCHWEIZ UND DAS GEMEINSAME PROGRAMM DER VEREINTEN NATIONEN ZU HIV/AIDS (UNAIDS)

FAKTEN UND ZAHLEN

Mandat

Das Gemeinsame Programm der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS (UNAIDS) hat den Auftrag, einen integrierten und kohärenten Ansatz im Kampf gegen HIV/AIDS sicherzustellen. Es ist in erster Linie darauf ausgerichtet, die Zahl der HIV Neuinfektionen zu senken und die Lebenserwartung und Lebensqualität der von Aids Betroffenen zu verbessern. Dabei steht der Mensch und nicht die Krankheit im Mittelpunkt der Bemühungen. Zudem erstellt UNAIDS weltweit gültige Richtlinien und ist eine der wichtigsten Quellen von Daten zu HIV/AIDS.

Organisationsform

Gemeinsames UNO-Programm bestehend aus dem UNAIDS-Sekretariat und elf mitfinanzierenden Organisationen (siehe Seite 2).

Institution

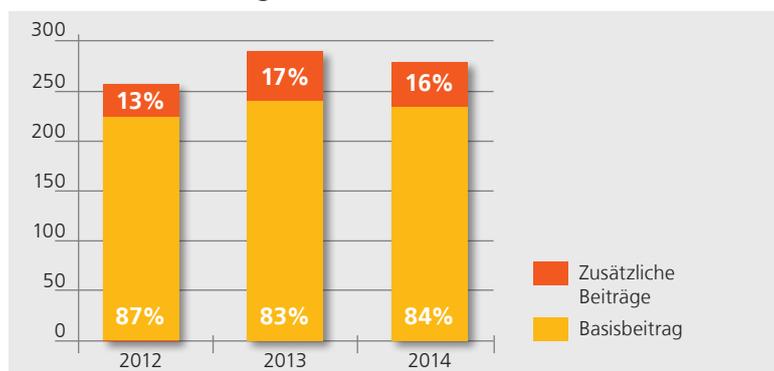
- **Vorsitz:** Exekutivdirektor Michel Sidibé (Mali)
- **Hauptsitz:** Genf
- **Anzahl Länderbüros:** über 80 Länderbüros und 7 Regionalbüros
- **Anzahl Mitarbeitende (1. April 2015):** 832 (davon 237 am Hauptsitz)
- **Gegründet:** 1996
- **Führungsorgan:** Oberstes Organ ist der Ausschuss zur Programmkoordination (Programme Coordinating Board, PCB). Die Schweiz, die zu einer Stimmrechtsgruppe mit Schweden, Österreich und Island gehört, hat 2013–2016 turnusgemäss den Sitz der Gruppe im Ausschuss inne. Zudem übernimmt sie 2015 den stellvertretenden Vorsitz und 2016 den Vorsitz im Ausschuss.

Schweiz (2015)

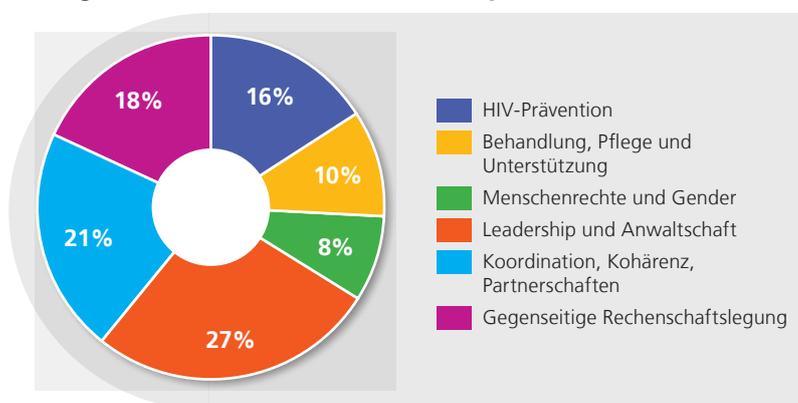
- **Jährlicher finanzieller Beitrag:**
Basisbeitrag: CHF 10 Mio.
- **Anzahl Schweizer Mitarbeitende:** 6

Website: www.unaids.org

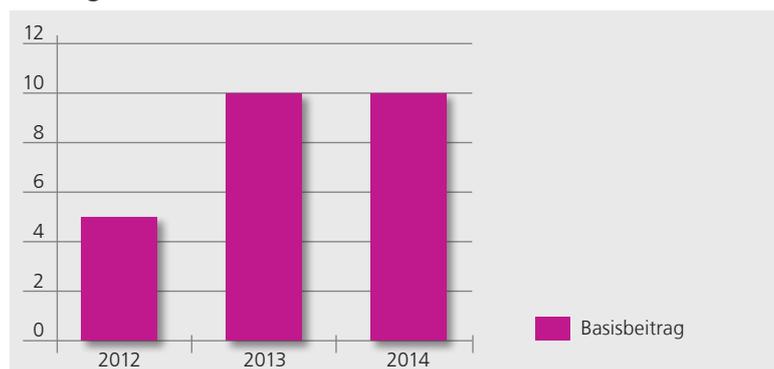
Gesamtfinanzierung von UNAIDS (in Mio. CHF)



Ausgaben von UNAIDS nach Schwerpunktthemen (2014)



Beiträge der Schweiz (in Mio. CHF)



UNAIDS

Mandat

Das Gemeinsame Programm der Vereinten Nationen zu HIV/Aids (UNAIDS) wurde 1996 mit dem Auftrag gegründet, innerhalb des UNO-Systems ein integriertes und kohärentes Vorgehen gegen die HIV/Aids-Epidemie zu gewährleisten. Neben seinen Bemühungen in den Bereichen Prävention, Behandlung, Pflege, Betreuung und Menschenrechte übernimmt UNAIDS die Federführung bei der Erarbeitung weltweit gültiger Richtlinien und ist eine der wichtigsten Quellen von Daten und Analysen zu HIV/Aids.

Dank seiner einzigartigen Stellung im UNO-System verknüpft UNAIDS die Ressourcen seines Sekretariats mit der breiten Fachkompetenz und Erfahrung der elf mitfinanzierenden Organisationen, die die UNAIDS-Strategie gemeinsam umsetzen:

- Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)
- Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP)
- Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA)
- Fachstelle der Vereinten Nationen für Gleichstellung und Frauenförderung (UN Women)
- Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)
- Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR)
- Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung (UNODC)
- Internationale Arbeitsorganisation (ILO)
- Welternährungsprogramm (WFP)
- Weltgesundheitsorganisation (WHO)
- Weltbank

Mittelfristige Ziele

Entsprechend der Zielvorgabe 3.3 der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDG), die im Rahmen der Agenda 2030 aufgestellt wurden, strebt UNAIDS an, die Aids-Epidemie als weltweite Bedrohung der öffentlichen Gesundheit bis 2030 zu beseitigen. Auf der Grundlage der Strategie für 2016–2021 «On the Fast Track to end AIDS» wird UNAIDS seine Bemühungen in drei strategischen Bereichen verstärken:

1. Senkung der Zahl der HIV-Infektionen
2. Senkung der Zahl der Aids-bedingten Todesfälle
3. Beseitigung der Diskriminierung wegen HIV/Aids

Unter Verweis auf die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung und in Anbetracht der Bedeutung eines sektorübergreifenden Ansatzes wurden in der Strategie von UNAIDS für 2016–2021 acht ergebnisorientierte Handlungsfelder festgelegt, die sich auf diejenigen fünf Ziele für eine nachhaltige Entwicklung beziehen, welche als besonders relevant für die Beendigung der Aids-Epidemie gelten

Gesundes Leben und Wohlbefinden (SDG 3)

- Halbierung der sexuellen Übertragung von HIV
Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit HIV ha-

ben Zugang zu Tests, kennen ihren Status und erhalten sofort und auf Dauer eine bezahlbare und hochwertige Behandlung

- HIV-Neuinfektionen bei Kindern werden beseitigt, und Gesundheit und Wohlbefinden der Mutter aufrechterhalten

Ungleichheit verringern (SDG 10)

- Junge Menschen, insbesondere junge Frauen und Mädchen, haben Zugang zu Kombinationsprävention und sind in der Lage, sich vor HIV zu schützen
- Die Schlüsselgruppen, darunter Sexarbeiter, Männer mit gleichgeschlechtlichen Sexualkontakten, Drogen injizierende Menschen, Transgender und Inhaftierte sowie Migranten, haben Zugang zu massgeschneiderten Präventionsangeboten

Geschlechtergleichstellung (SDG 5)

- Frauen und Männer praktizieren und fördern gesunde Geschlechternormen und arbeiten gemeinsam darauf hin, der geschlechtsspezifischen und sexuellen Gewalt und der Gewalt in der Partnerschaft ein Ende zu setzen, um das Risiko und die Folgen von HIV zu mindern

Frieden, Justiz und leistungsfähige Institutionen (SDG 16)

- Gesetze, Politiken und Praktiken mit Strafcharakter sowie Stigmatisierung und Diskriminierung, die einer wirksamen Bekämpfung von HIV im Wege stehen, werden beseitigt

Partnerschaften zur Förderung der Ziele (SDG 17)

- Die Bekämpfung von AIDS wird umfassend finanziert und auf der Grundlage zuverlässiger strategischer Informationen effizient durchgeführt
- Bürgernahe HIV-Dienste und Gesundheitsangebote werden im Kontext leistungsfähiger Gesundheitssysteme integriert

Ergebnisse

Im Rahmen der Millenniums-Entwicklungsziele, insbesondere von Ziel 6, wurden erhebliche Fortschritte im Bereich HIV/Aids erreicht, der Handlungsbedarf bleibt dennoch gross.

Verhütung von HIV-Neuinfektionen

Die Zahl der neu mit HIV infizierten Personen ist in den meisten Teilen der Welt weiter rückläufig. 2013 kam es zu etwa 2,1 Millionen HIV-Neuinfektionen, was einem Rückgang um 38 % gegenüber 2001 entspricht, als ihre Zahl 3,4 Millionen betrug. Allein in den vergangenen drei Jahren verringerte sich die Zahl der HIV-Neuinfektionen um 13 %. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen bei Kindern konnte durch die Bereitstellung antiretroviraler Medikamente für HIV-positive Schwangere erheblich gesenkt werden. Somit sank die Zahl der Neuinfektionen bei Kindern im Zeitraum von 2002 bis 2013 um 58 % (auf 240 000 Neuinfektionen). In der HIV-Prävention bestehen allerdings nach wie vor Herausforderungen, etwa der



Ausschuss zur Programmkoordination von UNAIDS in Genf, 2015 (©UNAIDS/R. Farrell)

Mangel an genauen und umfassenden Kenntnissen über HIV/Aids sowie über die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte, insbesondere bei jungen Menschen.

Tests und Behandlung

Mehr Menschen mit HIV kennen ihren Status und erhalten eine HIV-Behandlung. Die Bemühungen um die Ausweitung des Zugangs zu antiretroviraler Therapie (ART) zahlen sich aus, denn 90 % der Menschen in Afrika südlich der Sahara, deren HIV-Test positiv ausfällt, haben Zugang zur Behandlung. Jedoch wissen von den weltweit schätzungsweise 35 Millionen Menschen mit HIV allerdings 19 Millionen noch immer nicht, dass sie HIV-positiv sind, und erhalten daher keine Behandlung. 2013 wurden etwa 1,5 Millionen Aids-bedingte Todesfälle verzeichnet. Die Zahl der Todesfälle infolge von Aids ist seit 2005, als sie ihren Höchstwert erreichte, um 35 % zurückgegangen. Allein in den vergangenen drei Jahren sank ihre Zahl um 19 %, was dem stärksten Rückgang in den letzten zehn Jahren entspricht. In einer einzigen Altersgruppe, nämlich bei den 10- bis 19-Jährigen, ist allerdings die Zahl der Aids-bedingten Todesfälle in den letzten sieben Jahren angestiegen.

Stigmatisierung, Diskriminierung und Ungleichheit

Präventions-, Behandlungs- und Betreuungsangebote im Zusammenhang mit HIV sind nun einem breiteren Bevölkerungskreis zugänglich als vor einem Jahrzehnt. Einige Menschen sind jedoch im Vergleich zu anderen einem höheren Risiko ausgesetzt, verletzlicher und stärker betroffen. Infolge von Stigmatisierung und Diskriminierung bestehen nach wie vor wesentliche Schranken für die HIV-Prävention, Behandlung, Pflege und Betreuung, und der Zugang zu diesen Angeboten ist daher nicht für alle gleich. UNAIDS unterstützt die Länder dabei, gezielte Konzepte für die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen und Gebiete anzuwenden und ihre politischen

und rechtlichen Rahmenbedingungen entsprechend anzupassen.

SCHWEIZ

Die Schweiz betrachtet UNAIDS als die wichtigste multilaterale Plattform im Kampf gegen HIV/Aids und würdigt insbesondere ihre Bemühungen, die operativen Tätigkeiten innerhalb des UNO-Systems zu koordinieren und zu harmonisieren. Zudem entsprechen die Ziele von UNAIDS den Schweizer Prioritäten der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe.

Mittelfristige Ziele der Schweiz

Die Schweiz verfolgt in ihrem Dialog mit UNAIDS folgende Hauptziele:

- **Stärkere Fokussierung von UNAIDS auf die Prävention**

Die Prävention hat sich im Kampf gegen Aids als besonders kostenwirksame Massnahme erwiesen. Die Schweiz engagiert sich dafür, der Prävention und insbesondere der Primärprävention Priorität beizumessen.

- **Jugendliche besser erreichen und einbinden**

Junge Menschen im Allgemeinen und in den Schlüsselgruppen sind besonders durch HIV/Aids gefährdet und mit Hindernissen auf rechtlicher und politischer Ebene sowie beim Zugang zu Informationen, Bildung und altersgerechten Angeboten konfrontiert. Die Schweiz tritt dafür ein, die Bedürfnisse junger Menschen in Bezug auf HIV/Aids sowie auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte in den Mittelpunkt aller Bemühungen zu stellen. Indem die Schweiz die von UNAIDS geleitete Initiative ACT!2015 unterstützt, fördert sie das Engagement junger Menschen im globalen, regionalen und nationalen Politikdialog und im Rahmen von Monitoring- und Rechenschaftsmechanismen und versetzt sie so in die Lage, ihre Bedürfnisse und Rechte selbst einzufordern.

- **Angebote in den Bereichen HIV/Aids und sexuelle und reproduktive Gesundheit integrieren und Gesundheitssysteme stärken**

Aus Gründen der Nachhaltigkeit ist die Schweizer Auffassung, dass die Bekämpfung von Aids nicht isoliert betrieben soll. Sie fordert einen weiter gefassten Ansatz für die Integration der HIV/Aids-Versorgung und der allgemeineren Versorgung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und wirkt darauf hin, dass die Aids-Bekämpfung zur Stärkung von Gesundheitssystemen beiträgt.

- **Stärkung des sektorübergreifenden Ansatzes**

Im Einklang mit seinem Mandat verfolgt UNAIDS

einen sektorübergreifenden Ansatz. Die Schweiz befürwortet eine weitere Stärkung dieses Ansatzes, damit die Organisationen, die die gemeinsamen Programme mitfinanzieren, kohärent und effizient arbeiten. Zudem empfiehlt die Schweiz, dass UNAIDS seine Erfahrungen möglichst umfassend kommuniziert, damit sie in die Debatte über sektorübergreifende Ansätze zur Verwirklichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung einfließen können.

Ergebnisse der Schweizer Zusammenarbeit mit UNAIDS

Im Ausschuss zur Programmkoordinierung von UNAIDS bildet die Schweiz zusammen mit Schweden, Österreich und Island eine Stimmrechtsgruppe und arbeitet eng mit der Gruppe zusammen, die sich aus Dänemark, Finnland und Norwegen zusammensetzt. Turnusgemäss vertritt die Schweiz 2013–16 ihre Stimmrechtsgruppe im Ausschuss. Durch ihre aktive Mitwirkung kann die Schweiz Einfluss auf wichtige Diskussionen und Entscheide nehmen. Das Know-how und die Erfahrung der Schweizer Kooperationsbüros und ihrer Partner sorgen für breit abgestützte Stellungnahmen der Stimmrechtsgruppe. Zudem wurde die Schweiz für 2015 zur stellvertretenden Vorsitzenden und für 2016 zur Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. In dieser Eigenschaft nimmt sie eine wichtige Unterstützungsfunktion bei der Vorbereitung und Durchführung der Ausschusssitzungen wahr.

Die Schweizer Zusammenarbeit hat in den vergangenen Jahren folgende Resultate erbracht:

Prävention ist weiterhin ein Pfeiler der Arbeit von UNAIDS

Bei ihrem Dialog mit UNAIDS unterstreicht die Schweiz gemeinsam mit weiteren Ländern die Bedeutung der Prävention bei der Bekämpfung von Aids. In der aktualisierten UNAIDS-Strategie für 2016–2021 sind die allgemeine Prävention und die Prävention speziell für Bevölkerungsgruppen und Gebiete mit erhöhtem HIV-Risiko ein Kernelement.

Zunehmende Berücksichtigung der Bedürfnisse junger Menschen

Die Schweiz richtet ihr Augenmerk systematisch auf junge Menschen und deren Bedürfnisse in Bezug auf HIV/Aids sowie auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. Die Schweiz leistete einen aktiven Beitrag zu einer eintägigen Diskussion im Ausschuss zum Thema «HIV, Jugendliche und Heranwachsende» und entsprechenden Entscheidungen des Ausschusses zu beschleunigtem Handeln. Seit 2015 fördert die Schweiz die von UNAIDS geleitete Initiative ACT!2015, damit sich jungen Menschen in der globalen, regionalen und nationalen Politikdebatte und Entscheidungsfindung einbringen können.

Integration von HIV/Aids sowie sexueller und reproduktiver Gesundheit als Beitrag zur Stärkung der Gesundheitssysteme

Wie zahlreiche andere Mitgliedsstaaten ist auch die Schweiz überzeugt, dass die Bekämpfung von HIV/Aids nicht isoliert geschehen kann. Daher macht sie sich aus Gründen der Nachhaltigkeit und Effizienz konsequent für die Einbettung der Massnahmen gegen Aids in ein weiter gefasstes Konzept zugunsten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und der damit verbundenen Rechte stark und empfiehlt, die Aids-Bekämpfung aktiv in die Stärkung von Gesundheitssystemen zu integrieren. Diese Aspekte werden im Ausschuss zunehmend erörtert und fanden in der UNAIDS-Strategie für 2016–2021 verstärkt Berücksichtigung.

Priorität für einen sektorübergreifenden Ansatz

Bei ihrem Dialog mit UNAIDS unterstreicht die Schweiz gemeinsam mit weiteren Ländern die Bedeutung der Prävention bei der Bekämpfung von Aids. In der aktualisierten UNAIDS-Strategie für 2016–2021 sind die allgemeine Prävention und die Prävention speziell für Bevölkerungsgruppen und Gebiete mit erhöhtem HIV-Risiko ein Kernelement.

Steigerung von Effizienz und Wirksamkeit

Die Schweiz hat sich zusammen mit anderen Partnern aktiv für mehr Transparenz bei den Planungs- und Monitoringinstrumenten von UNAIDS engagiert. So wurde in den letzten Jahren zum Beispiel die Arbeitsteilung zwischen dem UNAIDS-Sekretariat und den elf mitfinanzierenden Organisationen konsolidiert und die Aufgaben aller Partner entsprechend ihren Zuständigkeiten definiert. Dadurch sollen die Kohärenz und Koordination verbessert und mithin Effizienz und Wirksamkeit gesteigert werden.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR UNAIDS

Die Finanzierung der Massnahmen gegen Aids wird auch in den kommenden Jahren eine Herausforderung darstellen. Aus jüngsten Analysen geht jedoch klar hervor, dass die Aids-Epidemie als weltweite Bedrohung für die Gesundheit bis 2030 (gemäss der Agenda 2030) nur beseitigt werden kann, wenn in den kommenden Jahren Massnahmen gegen Aids verstärkt werden. Zu diesem Zweck und im Sinne der geteilten Verantwortung unterstützt UNAIDS Länder mit geringem und mittleren Einkommen bei der Mobilisierung von mehr einheimischen Ressourcen. Zudem fördert UNAIDS die Zusammenarbeit mit mehreren Akteuren, darunter dem Privatsektor. Über die Mobilisierung von mehr Ressourcen hinaus müssen verstärkte Anstrengungen unternommen werden, den Kampf gegen Aids effizienter noch zu gestalten.

Kontakt

health@eda.admin.ch